

*Die Nagelkreuzzentren in
Berlin-Brandenburg*

Ein Weg der Versöhnung



Das Nagelkreuz von Coventry

**„Wir versuchen, alle Gedanken an Vergeltung zu
verbannen.“**

Propst Richard T. Howard

Grußwort der Superintendentin des Kirchenkreises Tempelhof

„Gottes Wort ruft Freund und Feind, die sein Geist versöhnt und eint.“

So singen wir in einem Morgenlied aus dem evangelischen Gesangbuch (454, 5). Diese Liedstrophe lässt mich oft an die Nagelkreuzgemeinschaft denken und sie zeigt mir, welche wichtige und mutige Arbeit die Menschen tun, die sich dafür engagieren. Wer sich für Versöhnung einsetzt, gesteht sich und anderen ein, dass wir Menschen einander wirklich Feind sein und zu Feinden werden können. Wie viel Leid hat unser Volk durch den Nationalsozialismus und die beiden Weltkriege über Völker und Kontinente gebracht! Es ist darum gar nicht selbstverständlich, dass uns viele Nationen heute freundschaftlich begegnen. Die Versöhnungsarbeit der Nagelkreuzgemeinschaft hält diese Erinnerung wach.

Aber Gottes Geist hat tatsächlich das Wunder bewirkt: Wir sind wieder eins mit den Kirchen der Völker, die durch uns angegriffen und bekämpft worden sind. Wir gehören wieder zueinander. Wir haben Vergebung erfahren. Die Nagelkreuzgemeinschaft spannt ein Netz über Europa und gibt Zeugnis dafür, dass ein Neuanfang möglich ist - auch für die Täter von großem Unrecht.

Demut und Dankbarkeit sind der Antrieb, heute und für alle Orte, an denen Hass und Unrecht herrscht, um Versöhnung zu beten und für Versöhnung zu kämpfen.

Ich freue mich, dass die Nagelkreuzgemeinschaft seit mehr als 50 Jahren in Tempelhof eine kirchliche Heimat hat. Es ist gut, dass sie an der Martin-Luther-Gedächtniskirche geschieht. Gottes Segen begleite alle, die hier mitwirken.

Superintendentin Isolde Böhm

Herausgeber: Klaus Wirbel (Nagelkreuzzentrum Martin-Luther-Gedächtniskirche)

Redaktion: Anneliese Funke, Klaus Wirbel, Hans-Joachim Oelkers

Übersetzung: Robin Youett

Druckerei: Gemeindebriefdruckerei Gr. Oesingen

Auflage November 2013

Die Nagelkreuzzentren in Berlin-Brandenburg

Liebe Gäste und Freunde, liebe Versöhnungsgemeinde,

am 6. Versöhnungstag in Mariendorf am 23. November 2013 ist der Bischof von Coventry, Dr Christopher Cocksworth, unser Gast. Darum haben wir eine Broschüre erstellt, in der sich die Nagelkreuzzentren Berlins und Brandenburgs vorstellen.

In der Region Berlin-Brandenburg haben inzwischen 13 christliche Einrichtungen das Nagelkreuz von Coventry erhalten. Dazu kommen auch noch einige Einzelmitglieder.

Die ersten Nagelkreuze kamen 1962 nach Berlin. Sie wurden vergeben an die Aktion Sühnezeichen, die Kirche der Vier Evangelisten in Alt-Pankow (damals Berlin-Ost) und den Kirchenkreis Berlin-Tempelhof (damals Berlin-West).

Die Martin-Luther-Gedächtniskirche in Berlin-Mariendorf, die seit 2003 Nagelkreuzzentrum ist, führt seit 2008 einen Versöhnungstag im November durch. Für die Planung und Vorbereitung konnten weitere Berliner Nagelkreuzzentren gewonnen werden. So hat sich in den letzten Jahren eine erfreuliche Zusammenarbeit der Nagelkreuzzentren in der Region entwickelt. Schließlich kam dann die temporäre Kapelle an der Garnisonkirche in Potsdam dazu. Der Einladung zur Teilnahme an den Versöhnungstagen folgen inzwischen zahlreiche Nagelkreuzzentren und Interessierte der Region (und darüber hinaus).

Die Beiträge sind chronologisch in der Reihenfolge des Beitritts zur weltweiten Nagelkreuzgemeinschaft von Coventry geordnet. Bischof Dr. Christopher Cocksworth und unsere Partner in Coventry erhalten diese Broschüre in englischer Sprache. Außerdem ist diese Broschüre für die Gäste des 6. Versöhnungstages und alle Nagelkreuzzentren vorgesehen. Dass wir voneinander wissen, möge uns in unserer Versöhnungsarbeit weiter stärken.

Wir danken Herrn Achim Oelkers (Ev. KG Mariendorf) für die drucktechnische Vorbereitung und Unterstützung. Besonders dankbar sind wir Robin Youett, der die Übersetzung ins Englische übernommen hat.

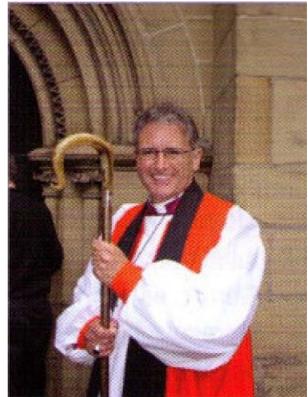
*Anneliese Funke
St. Marien*

*Klaus Wirbel
MLGK*

Die Zerstörung der Kathedrale 1940 und die Entstehung der Nagelkreuzgemeinschaft 1973

Mich freut es sehr, diese Gelegenheit wahrnehmen zu können, über die Entstehung der Nagelkreuzgemeinschaft nachzudenken.

Die Geschichte der Anfänge der Nagelkreuzgemeinschaft ist Teil der größeren Geschichte der Versöhnungsdienste der Kathedrale von Coventry, die, mit Worten des heutigen Dompropstes „Gottes Daumendruck“ auf der Kathedrale darstellen, oder, mit einem anderen Bild, die verschiedenen Elemente ihrer DNA.



Diese Geschichte kann man in verschiedenen Büchern nachlesen – die ausführlichsten sogar von deutschen Verfassern. Eine andere gute Quelle ist die Broschüre *Versöhnte Völker (Reconciling People)*, die dieses Jahr anlässlich der Feierlichkeiten zum 50sten Jahrestag der Einweihung der neuen Kathedrale aufgelegt wurde. Meine Kurzversion, die nun folgt, basiert auf einem nicht veröffentlichten Aufsatz von Canon Kenyon Wright, der erste Direktor der Versöhnungsdienste der Kathedrale.

In diesem Aufsatz werden vier Autoren der Geschichte von Coventry aufgeführt – wenigstens was das erste Kapitel angeht.

Zuerst genannt war Adolf Hitler, der für die Zerstörung der Stadt und ihrer Kathedrale [in der Nacht von 14./15. November] verantwortlich war, eine militärische Strategie, die eine neue Wortschöpfung hervorbrachte: *Coventrieren*.

Dann war es der damalige Dompropst, Richard Howard, dessen christliche Frömmigkeit solch eine Tiefe hatte, dass er sich instinktiv – am Morgen nach der Bombardierung – für Versöhnung, anstatt für Vergeltung, einsetzte. Er traf sofort die Entscheidung, die Kathedrale als Symbol der Hoffnung wiederaufzubauen. Am Weihnachtstag 1940 sprach er in einer Rundfunksendung der BBC aus der Ruine der Kathedrale diese bemerkenswerten Worte an die Nation: „Was wir der Welt unbedingt erzählen müssen, ist folgendes: mit Christus, wiedergeboren heute in unseren Herzen, versuchen wir, wie schwer es auch sein mag, jeglichen Gedanken an Vergeltung zu verbannen. . . Wir

Die Zerstörung der Kathedrale 1940 und die Entstehung der Nagelkreuzgemeinschaft 1973

werden versuchen, eine freundlichere, einfachere – eine mehr Christkind-ähnliche Welt zu schaffen.“

An dritter Stelle war es Jock Forbes, der Steinmetzmeister der Kathedrale, der am Tag nach der Bombardierung zwei noch schwelende verkohlte Balken aus der Kathedrale zu einem Kreuz zusammenband und dieses verkohlte Kreuz in den Schutthaufen steckte, der einst der Altar gewesen war.

An vierter Stelle war es ein Geistlicher, Pfarrer A. P. Wales, der aus den Ruinen der Kathedrale drei mittelalterliche geschmiedete Nägel herausholte und sie zu einem Kreuz machte. Er steckte sie auch auf dem zerstörten Altar neben dem verkohlten Kreuz.

Wie es sich nun einer Kirche der Reformation gehörte, wurde ein auslegendes Bibelwort zu diesen aussagekräftigen Symbolen hinzugefügt: die Worte unseres Herrn am Kreuz von Golgatha: „Vater vergib.“ Dick Howard ließ diese zwei weltverändernden Worte in die Ostwand der zerbombten Kathedrale unterhalb des verkohlten Kreuzes unter dem Altarschutthaufen einmeißeln. Er hat bewußt nicht den vollen Wortlaut des Herrn am Kreuz gewählt: „Vater vergib *ihnen*“, sondern die Kurzform, die zu diesem Zeitpunkt die Menschheit ansprach.

Meiner Meinung nach stellt diese Entscheidung die theologische Wurzel der besonderen Ausstrahlung der Kathedrale dar. Ich pflege es „das Coventry Bekenntnis der Mitschuld“ zu nennen. Es war die Umsetzung des Dogmas der Ursünde. Durch unser gemeinsames Menschsein sind wir zusammengebunden in einer gemeinsamen Mitschuld an der Sünde, einer gemeinsamen Verantwortung für die Unmenschlichkeit, die wir einander verursachen. Diese Erkenntnis der Mitschuld an der Sünde wurde mit einer Verpflichtung zur Solidarität in der Erlösung Gottes verbunden: Gottes wahres Shalom konnte nur durch die Versöhnung der einst verfeindeten Völker realisiert werden. Dies war die Begründung des Versöhnungsdienstes der Kathedrale, „um die Wunden der Geschichte zu heilen“.

Dick Howards instinktmäßige Entscheidung, die Kathedrale wieder aufzubauen, wurde ein nationales Projekt. In einem inspirierten Moment theologischer Vision stellte sich der junge Architekt, Basil Spence, vor, welche Geschichte die Kathedrale erzählen sollte, und gewann dadurch

Die Zerstörung der Kathedrale 1940 und die Entstehung der Nagelkreuzgemeinschaft 1973

die Ausschreibung, die neue Kathedrale zu bauen. In Stein und Raum erzählt er die Geschichte des Kreuzes und der Auferstehung, der Hoffnung aus Verzweiflung, des Sieges von Gottes Liebe über menschlichen Hass, die tiefe Wahrheit in der Schöpfung eingebettet, ehe sie überhaupt erschaffen wurde. Es ist die Geschichte, die wahrgemacht wurde in der Geschichte von Jesus Christus und danach immer wieder bekannt von seinen wahrhaften Nachfolgern, besonders in Zeiten menschlicher Krisen. Wie die herrliche Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, erstand auch Coventrys Kathedrale aus den Ruinen der alten als ein Zeichen und Vorgeschmack der neuen Schöpfung, auf die wir in dieser Adventszeit mit erneutem Verlangen warten.

Howards Werk war vollendet. Es folgte ihm ein junger, dynamischer Dompropst, Bill Williams, der die ganze Welt als seine Gemeinde betrachtete. Er hatte eine große Vision für die neue Kathedrale. Sie sollte mit seinen Worten „ein Symbol des Glaubens und der Hoffnung“, „ein Laborexperiment christlicher Erneuerung“ und „ein Zentrum eines multilateralen und weltweiten Dienstes“ sein. Seine Überzeugungen bezüglich des weltweiten Dienstes der Kathedrale führten ihn zu dem internationalen Werk, das in Deutschland anfang, aber bald über die ganze Welt ausgedehnt wurde. Er überreichte Kopien des Nagelkreuzes an jede Gemeinschaft, von der er überzeugt war, sie würde sich für Frieden und Versöhnung einsetzen.

Aber als dieser internationale Dienst wuchs, wurde es dem Propst neben seiner sonstigen Verantwortung zu viel. Also ernannte er 1973 Canon Kenyon Wright zum ersten Direktor des „Internationalen Dienstes“. Bald schlug Kenyon vor, aus den vielen Nagelkreuzzentren, die Propst Williams überall gegründet hatte, eine Gemeinschaft zu bilden, und so wurde die Nagelkreuzgemeinschaft (CCN) geboren.

- seine Einleitung zu den Kapellen-Gesprächen der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche am 19. Dezember 2012

Bischof Dr Christopher Cocksworth (Coventry)

Alte Pfarrkirche, Berlin-Pankow

Die Völker der Welt waren 1945 erschöpft von zwei schrecklichen Weltkriegen. Der Ruf nach Neuanfang und Versöhnung war unüberhörbar. Gefragt waren entsprechende Impulse. Das Nagelkreuz von Coventry wurde mehr und mehr zu einem solchen wirkungsvollen Zeichen.

1940 hatte die deutsche Luftwaffe auf Kommando Hitlers die englische Stadt Coventry mit ihrer mittelalterlichen Kathedrale in Schutt und Asche gelegt. Aus dem herabgestürzten Dach legte man drei der noch handgeschmiedeten Nägel zu einem Kreuz zusammen. Dazu schrieb der damalige Propst der Kathedrale, Richard T. Howard, an die stehen gebliebene Altarwand:



Father forgive – Vater vergib.

Aus diesem Gebetsruf Jesu am Kreuz entstand später das Versöhnungsgebet, das bis heute an vielen Orten der Welt gebetet wird, denen dieses Nagelkreuz in den Jahrzehnten nach dem Krieg zugeeignet wurde.

Unserer Kirche ‚Zu den vier Evangelisten‘ wurde dieses Kreuz im Herbst 1962 in einem feierlichen Gottesdienst vom damaligen Propst Williams verliehen. Es sang der Domchor aus Coventry. Das bedeutete eine kleine politische Sensation, wurde dieser Gottesdienst doch ein Jahr nach dem Bau der Mauer gefeiert! Der Bau war ja einhergegangen mit der radikalen Trennung von Verbindungen Richtung Westen. Und plötzlich ein solcher Gottesdienst! Wie war das möglich?

Der diplomatisch höchst geschickte Propst Williams hatte eine Audienz bei dem damaligen DDR-Staatssekretär Hans Seigewasser erwirkt. Die Männer stellten während des Gespräches fest, dass beide im spanischen Bürgerkrieg (1936–1939) gekämpft hatten – zwar wohl jeweils auf der „anderen“ Seite, aber die Erinnerungen müssen trotzdem eine Tür im Herzen des Staatssekretärs geöffnet haben. Jedenfalls entsprach er den beiden Bitten des Propstes:

Alte Pfarrkirche, Berlin-Pankow

1. Englische Jugendliche mögen eine Aufenthaltsgenehmigung für Dresden erteilt bekommen, um als Geste der Versöhnung einen Flügel des dortigen Krankenhauses der Diakonissen wieder aufzubauen.
2. Eben jenen Gottesdienst in Pankow halten zu dürfen.



Aber wie war das Nagelkreuz überhaupt nach Pankow gekommen? Das hatte folgende Vorgeschichte: Am 25. Mai 1962 war neben der Ruine der alten eine neue, sehr moderne Kathedrale von Coventry in Anwesenheit der Königin eingeweiht worden. „Ein Gebäude, das mit Christus gekreuzigt worden ist, erlebte seine Auferstehung“, schreibt der frühere Pankower Superintendent Helmut Gröpler in seinem Buch über die Kathedrale „Die Engel hielten den Atem an“ (Berlin 1992, S. 36). Im Zusammenhang mit dieser Einweihung wurden kleine, versilberte Nagelkreuze in alle Welt verschickt – vor allem an Landeskirchen, die in Ländern mit politischen Spannungen wirken mussten. Ein solches Kreuz lag darum eines Tages auch auf dem Sitzungstisch der Berlin-Brandenburgischen Kirchenleitung (Ost). Ein Mitglied der Leitung war der Pankower Superintendent Krahnert, der es für die Alte Pfarrkirche und die Kirchengemeinde

Alte Pfarrkirche, Berlin-Pankow



Alt-Pankow mitnahm. Seitdem hat es eine segensreiche Ausstrahlung entfaltet – vor allem in den Zeiten des „Eingemauertseins“, als nämlich viele Verbindungen zu Nagelkreuzzentren in Westdeutschland, in England, in den Vereinigten Staaten von Amerika möglich und hilfreich wurden. Vor allem in den schwierigen Zeiten der Friedensbewegung in unserer Kirchengemeinde in den 1980er Jahren war das Eingebundensein in die weltweite Nagelkreuzgemeinschaft ein unsichtbarer Schutz gegenüber dem staatlichen Druck. Dabei wurde das Dilemma deutlich, in dem die DDR-Ideologie steckte, denn sie selbst lobte die Verbundenheit zwischen den Städten Coventry und Dresden als positives Zeichen. Ja, die Partnerschaft beider Städte im Geist des Wortes „Nie wieder Krieg“ hatte sogar einen festen Platz in den Schul-Lehrbüchern der DDR.

So hat das Nagelkreuz immer auch mit der Offenheit nach außen zu tun gehabt, vor allem aber mit dem spürbaren Schutz durch Gottes Geist.

Dr. h.c. Werner Krättschell

Martin-Luther-Gedächtniskirche

Die Martin-Luther-Gedächtniskirche in Berlin-Mariendorf wurde 1933 – 1935 nach den Plänen des Architekten Dr. Curt Steinberg (1880 – 1960) errichtet, der bereits 1926 – 28 das Gemeindehaus in der Rathausstraße als Teil des geplanten Gemeindezentrums gebaut hatte. Anfang 1931 wurden die Pläne für den Kirchenneubau eingereicht, der aber wegen der Wirtschaftskrise vertagt wurde.

Am 14. Oktober 1962 kam das Nagelkreuz von Coventry zum Kirchenkreis Tempelhof. Als Ergebnis eines intensiven Jugendaustausches wurde dem damaligen Berliner Bischof Dr. Otto Dibelius durch Propst Williams aus Coventry das Nagelkreuz übergeben. Am gleichen Tag erhielt auch die Kirche der Vier Evangelisten in Pankow das Nagelkreuz.

Das versilberte Nagelkreuz ging in Tempelhof von Gemeinde zu Gemeinde, von Mariendorf-Süd nach Mariendorf-Ost und kam schließlich am 27. Januar 2003 zur Martin-Luther-Gedächtniskirche. Als Träger zum Kreuz wurde von einem Bildhauer ein Doppel-T-Träger aus einer Berliner Bombenruine gezogen und künstlerisch bearbeitet. In diesem Ensemble steht das Kreuz in

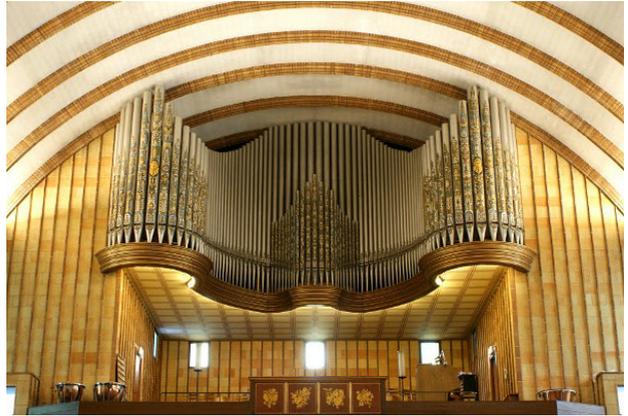


Verbindung mit dem Versöhnungsgebet in unserer Kirche. Gerade hier in der Martin-Luther-Gedächtniskirche ist der Gedanke der Vergebung und der Versöhnung wichtig – aber auch sichtbar.

In dieser Kirche, deren Grundsteinlegung 1933 war, sind bis heute Symbole der nationalsozialistischen Zeit mit ihrer menschenverachtenden Ideologie sichtbar. In dieser Kirche steht eine

Martin-Luther-Gedächtniskirche

Walker Orgel, von der Teile während des Nürnberger Reichsparteitages 1935 gespielt wurden: aber in diese Kirche kommen auch seit über 80 Jahren Menschen der unterschiedlichsten politischen und gesellschaftlichen Schichten in die Gottesdienste, um



jenseits jedweder Ideologie zur Ehre Gottes zu beten, zu danken, zu loben und zu singen. Und in dieser Kirche setzen sich die Menschen – wenn auch erst viele Jahre später – mit der Vergangenheit auseinander.

Diese Kirche ist ein Symbol deutscher Geschichte, sie mahnt uns zur Wachsamkeit, aber auch zur Vergebung und zur Versöhnung, denn sie war auch eine Zuflucht für Verfolgte: Pfarrer Kurzreiter taufte hier 1938 Johanna Klepper, die jüdische Ehefrau des Schriftstellers Jochen Klepper, und traute das Ehepaar anschließend.

Mit diesem Hintergrund hat das Nagelkreuz für uns eine ganz besondere



Martin-Luther-Gedächtniskirche

Bedeutung. Wir feiern hier nicht nur besondere Gedenkgottesdienste, sondern laden an jedem vierten Freitag im Monat zu einer Nagelkreuzandacht unter dem Thema „Vergeben ohne zu Vergessen“ ein. Und seit 2008 feiern wir in jedem November einen Versöhnungstag mit weiteren Berliner und Brandenburger Nagelkreuzzentren.

Das Nagelkreuz soll uns daran erinnern, so wie es einst Propst Howard in der Ruine seiner Kathedrale predigte:

„Vater vergib“

Um auch praktische Versöhnungsarbeit zu leisten, haben wir uns für die Unterstützung eines Projektes im West-Jordanland entschieden.

„Cinema Jenin“ ist unser Projekt. Es ist das einzige Kino in dieser Gegend, das nach vielen Mühen und Hindernissen im August 2010 eröffnet wurde. Zusammen mit palästinensischen und deutschen Freunden hat der Tübinger Filmemacher Marcus Vetter, den wir auch an einem Versöhnungstag zu Gast hatten, das Projekt vorangebracht. Es soll ein „Kino für den Frieden“ werden. Das Kino machte 1987 zu, denn damals eskalierte der Konflikt der Palästinenser mit der israelischen Besatzungsmacht in einem Aufstand, der ersten Intifada. Inzwischen ist es, nachdem im Sommer 2002 durch die israelische Armee 600 Häuser im Flüchtlingslager von Jenin platt gemacht wurden, ruhiger geworden, und die Menschen haben eine Chance, ein einigermaßen normales Leben zu führen.

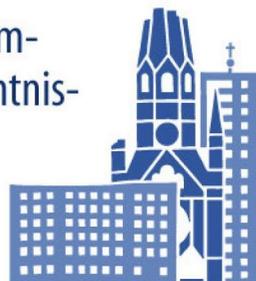
Das Kino soll sich auch zu einem Begegnungszentrum mit den israelischen Nachbarn entwickeln. Die Bühne soll auch für Konzerte und Theater genutzt werden. Außerdem beteiligt sich das Goethe-Institut durch eine Videothek. Kultur ist wichtig, um Perspektiven für die Menschen zu schaffen. Es ist spürbar, wie das Kino hoffen lässt, dass die Menschen in der Region dauerhaft in Frieden leben können. Dies zu erreichen, wollen wir mit helfen.

Klaus Wirbel

Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

Die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, als repräsentativer Memorialbau für Kaiser Wilhelm I geplant, wurde 1895 eingeweiht. Diese neoromanische Kirche mit 2000 Sitzplätzen und einer überaus prunkvollen Ausstattung im Zentrum Berlins wurde schnell zum Wahrzeichen der wachsenden Metropole. Doch die Kirche stand in dieser Form keine 50 Jahre. Die Bombennacht vom 22./23. November 1943 hinterließ eine Turmruine und ein in Schutt liegendes Kirchenschiff. Dieses wurde in den

Kaiser-
Wilhelm-
Gedächtnis-
Kirche
Berlin



ersten Nachkriegsjahren von Trümmern befreit und – stark erinnernd an das Kirchenschiff der zerstörten Kathedrale in Coventry – fanden hier ab 1953 gelegentlich Gottesdienste und Konzerte unter freiem Himmel statt. Nachdem das Kirchenschiff wegen Einsturzgefahr abgetragen worden war, setzte

ein langer Diskussionsprozess über die Zukunft der Kirche ein. Zunächst sah der Entwurf des Architekten Egon Eiermann den Abriss der Turmruine vor. Doch als dieser Plan der Berliner Bevölkerung bekannt wurde, gab es eine Welle des Protestes. Der Turm war – nun als „hohler Zahn“ – Wahrzeichen und Identifikationspunkt für die Berliner geblieben. So wurden die Pläne geändert und der neue Entwurf sah vor, dass die neuen Kirchengebäude den alten Turm in ihre Mitte nehmen.

Die Beziehungen zwischen der Kathedrale von Coventry und der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-



**Foto: © Katharina Dorn /
publicon Verlagsgesellschaft mbH**

Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

nis-Kirche reichen weit zurück. Schon am 15. November 1965 hatte Propst Williams anlässlich des 25. Jahrestages der Zerstörung der Kathedrale in der Gedächtniskirche gepredigt. Als im Januar 1987 im Zusammenhang mit der 750-Jahr-Feier Berlins der alte Turm als Gedenkhalle eingeweiht wurde, überbrachte Canon Paul Oestreicher der Kirche das Nagelkreuz. Es steht auf der westlichen Seite neben der stark beschädigten Christusfigur, die sich früher auf dem Altar der alten Kirche befand. Östlich steht ein Ikonenkreuz der Russisch-Orthodoxen Kirche, überreicht in der Osternachtfeier 1988 von Erzbischof German. Diese beiden Zeichen der Versöhnung aus West und Ost spiegeln die zentrale Botschaft dieser Kirche als Mahnmahl gegen den Krieg wider.

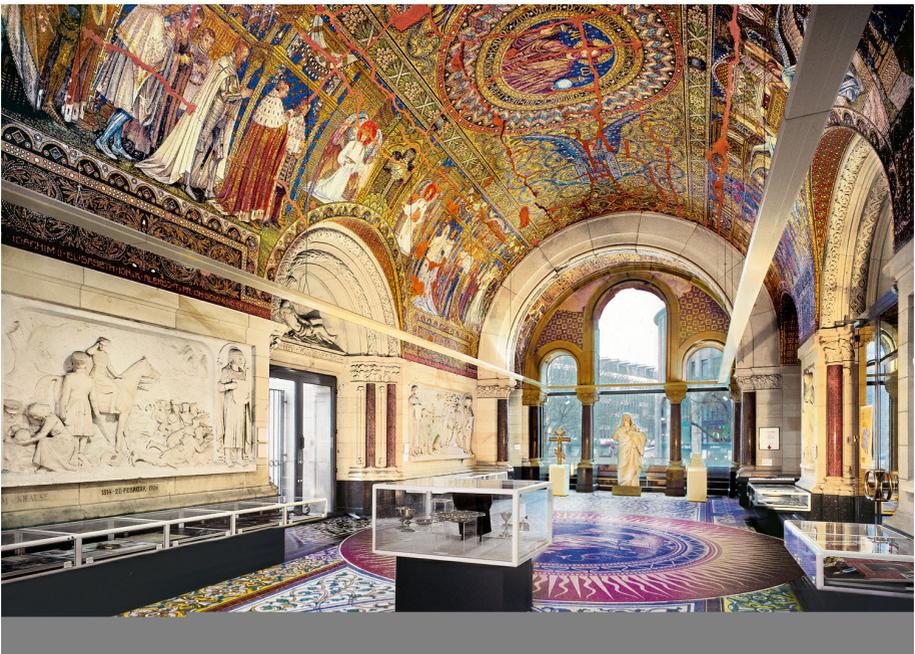


Foto: © Katharina Dorn / publicon Verlagsgesellschaft mbH

Seit Januar 1987 findet in der Gedenkhalle des alten Turmes jeden Freitag um 13 Uhr das Versöhnungsgebet von Coventry statt. Hier nehmen in der Regel zwischen 10 und 30 Menschen direkt teil. Weitere Besucher, die sich in der Gedenkhalle aufhalten, erfahren

Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche

indirekt von der Geschichte der Kathedrale von Coventry und der Nagelkreuzgemeinschaft. Oft ergeben sich im Anschluss bewegende Gespräche.

Ebenso werden die Besucher (schätzungsweise 1 Million jährlich) durch täglich 3-5 Führungen mit der Geschichte des Nagelkreuzes vertraut gemacht. Diese Führungen enden stets an der „Madonna von Stalingrad“, die als Kopie zum 50. Jahrestag der Zerstörung der Kathedrale, im November 1990, nach Coventry gebracht wurde und heute dort in der Millenniumskapelle ihren Ort gefunden hat. Die enge Verbundenheit zwischen der Kathedrale von Coventry und der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche,



**Foto: © Katharina Dorn /
publicon Verlagsgesellschaft mbH**

die beide als weltweit bekannte „Symbolruinen“ an die Schrecken des 2. Weltkrieges erinnern, dauert bis heute an. So denke ich gern an den Besuch von Bischof Dr. Christopher Cocksworth und Canon David Porter anlässlich des 50. Jahrestages der Einweihung der neuen Kirche im Dezember 2011. Im Februar 2012 sang der Cathedralchor in unserer Kirche. Ein Jahr später, im Februar 2013, besuchte der neu gewählte Dean John Witcombe mit Canon David Porter Berlin. Und ich bin dankbar für die Predigt des Bischofs von Coventry anlässlich des 70. Jahrestages der Zerstörung der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche am 24. November 2013.

Pfarrerin Dr. Cornelia Kulawik

Haus Kreisau

Haus Kreisau - Jugendbildungsstätte und Heimat der Evangelischen Berufsschularbeit ist in jedem Jahr für etwa 10.000 junge



Evangelische Berufsschularbeit
Haus Kreisau
Jugendbildungsstätte

Auszubildende und Schüler/innen ein Ort, an dem sie gemeinsam lernen und ihre Gemeinschaft untereinander festigen. Hier ist Zeit, um sich mit Themen auseinander zu setzen, über die ein gemeinsames Nachdenken lohnt, für das im Schul- und Berufsalltag aber oft zu wenig Raum ist.

Nagelkreuzzentrum sind wir auf verschlungenen Pfaden geworden: Das Nagelkreuz wurde ursprünglich der Evangelischen Jugend, einem Teil des „Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt“, verliehen. 1996 wurde dieser Arbeitszweig, den Harald Poelchau nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet hatte, mit der Evangelischen Berufsschularbeit fusioniert. Das Nagelkreuz kam so nach Haus Kreisau.

Und es war deutlich: Wer sich von der Tradition des Kreisauer Kreises inspirieren lässt und mit jungen Menschen aus unterschiedlichen Kontexten, mit verschiedensten Religionen und Lebenserfahrungen Bildungsarbeit macht, wer nach Antworten auf aktuelle politische Fragen sucht, der verantwortlichen Gestaltung des eigenen Lebens nachspürt und nach Wegen zu einer gerechteren Gestaltung einer demokratischen Gesellschaft fragt, der ist in der Gemeinschaft des Nagelkreuzes gut aufgehoben.

So steht das Nagelkreuz nun seit 20 Jahren am



Haus Kreisau

Stadtrand Berlins in unserem Haus. Und es zeigt sich: viel schwieriger als das grundsätzliche Einvernehmen über die Idee der Nagelkreuzgemeinschaft ist es, diese bei uns mit Leben zu füllen.

Wie und wo kann das Nagelkreuz, wie kann z.B. das Versöhnungsgebet in einer Bildungseinrichtung Bedeutung bekommen, in der die meisten Jugendlichen nur einen Tag in ihrem Leben sind? Wie können die Impulse der christlichen Tradition aus Coventry aufgegriffen werden, wenn der überwiegende Teil von Besuchern areligiös oder nicht christlich ist? Was ist möglich, wenn ein geistliches Leben allenfalls im Kreis der pädagogischen Fachkräfte eine gewisse Rolle spielt?

Diese Fragen beschäftigen uns wieder, nachdem wir entschieden haben, unsere Mitgliedschaft in der Nagelkreuzgemeinschaft wieder aktiver zu gestalten. Wir suchen nach Wegen, wie wir diese Ehre mit angemessenem Leben füllen

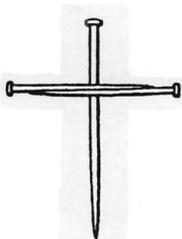


können. Was unser Nachdenken über Begegnungen junger Menschen aus unterschiedlichen Religionen, Kulturen, Berufen und auch Ländern künftig bringt, wird sich noch zeigen. Wir sind aber voller Zuversicht, dass es uns gelingen wird, hier spannende und Versöhnung und Verständigung fördernde Impulse zu setzen.

Pfarrer Marcus Götz-Guerlin

*(*Dem Kreisauer Kreis gehörten Mitglieder einer Widerstandsbewegung gegen das Nazi-Regime an.)*

Klosterkirche Neuruppin



Wenn man die Klosterkirche betritt, dann befindet sich gleich links neben dem Eingang über der Wandnische ein Nagelkreuz.

Dieses Nagelkreuz wurde der Kirchengemeinde im Jahre 1994 durch Dr. Paul Oestreicher verliehen, dem damaligen Leiter des internationalen Versöhnungszentrums der Kathedrale von Coventry.

Dass Neuruppin als 21. Gemeinde in Deutschland ein Nagelkreuz erhielt, ist den Bemühungen unseres damaligen Pfarrers Helmut Gröpler zu verdanken, der sich als Companion der Kathedrale sehr für die Versöhnungsarbeit engagierte.

Auch wir hier in Neuruppin versuchen diesen Versöhnungsgedanken mit Leben zu erfüllen. Wir sind eine kleine Gruppe, die sich ca. zehn Mal im Jahr zum gemeinsamen Gespräch trifft; die Inhalte reichen von Bibelarbeit bis zu aktuellen politischen Themen. Einmal im Jahr gestaltet diese Gruppe auch einen Nagelkreuzgottesdienst.

Wir sind ein für alle offener Gesprächskreis und freuen uns über Jede(n), die/der uns besucht und unsere Runde erweitert.



Susanne Gröpler

Eva Messow

Versöhnungskirchengemeinde, Berlin

Ihren Namen bekam die Gemeinde von der Kaiserin Auguste Viktoria zur Kircheneinweihung im Jahre 1894. "Lasset Euch versöhnen mit Gott" (2. Kor. 5,20) hatte die Kaiserin in die Altarbibel geschrieben, die sie der Gemeinde in der von ihr gestifteten neugotischen Kirche übergab - Bemühung des Kaiserhauses um Versöhnung mit der Arbeiterschaft.

Die **Kapelle der Versöhnung** wurde auf dem Grenzstreifen, der West-Berlin von Ost-Berlin trennte, auf den Grundmauern der Anfang 1985 durch das DDR-Regime gesprengten Versöhnungskirche errichtet. Entlang der Bernauer Straße standen auf beiden Seiten Mietshäuser. Die Kirche befand sich auf der Ost-Berliner Straßenseite. Wer bis 1961 aus den Häusern der Bernauer Straße trat, war de facto in West-Berlin und musste, wenn er in Ost-Berlin arbeitete, in der Ackerstraße einen Kontrollpunkt nach Ost-Berlin passieren. Aus den auf der östlichen Seite der Straße befindlichen Häusern sind nach dem Mauerbau viele Menschen geflüchtet, obwohl die Türen und Fenster zur Bernauer Straße hin bald zugemauert wurden. Seit dem 13. August 1961 konnte vom Westen aus niemand mehr zur Versöhnungskirche Zutritt bekommen. Vom Osten aus konnte sie noch bis Oktober 1961 genutzt werden; danach war auch dort alles abriegelt.

Zehn Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer feierte die Versöhnungsgemeinde im Jahr 1999 das Richtfest für ihr neues Gotteshaus, die Kapelle der Versöhnung. Bei diesem Fest wurde ihr als Zeichen der Aufnahme in die Nagelkreuzgemeinschaft von Vertretern der Kathedrale von Coventry unter Führung von Paul Oestreicher ein Nagelkreuz sowie die von Josefina de Vasconcello geschaffene Skulptur "Reconciliation" überreicht. Sie steht vor dem Eingang zur Kapelle und erinnert an die Teilung der Stadt, während das Nagelkreuz, verbunden mit einem Bruchstück



Versöhnungskirchengemeinde, Berlin

einer Fensterrahmung der alten Versöhnungskirche, einen festen Platz innen in der Kapelle gefunden hat. Wir waren dankbar für die versöhnende Hand, die Briten den Deutschen entgegen streckten, und vernahmen darin einen Ruf Gottes, über die uns schmerzenden Gräben deutscher Geschichte hinaus, die weltweiten Trennungsräben mit der Kraft des Gebets überwinden zu helfen. Das Zentrum unserer Bemühungen um Versöhnung wurde unsere Andacht, die das Versöhnungsgebet von Coventry mit einschließt. Sie wird seit nunmehr 14 Jahren jeden Freitagabend von vier Laien im Wechsel gehalten. Die thematischen Schwerpunkte der Andachten sind individuell unterschiedlich und befassen sich u.a. mit Erinnerungen an Menschen, die sich gegen jedwede Gewalt und für Versöhnung einsetzten, und mit Impulsen zur weltweiten Völkerverständigung. Unter diesen Gesichtspunkten besteht eine enge Verbindung mit den Andachten der Versöhnungsgemeinde am Sonnabendmittag und mit den Andachten zum Gedenken an die Todesopfer der Berliner Mauer, den Mauertotenandachten, in deren Mittelpunkt jeweils die Biografie eines Mauertoten steht. Um diese Andachten herum entwickeln sich häufig Gespräche mit den internationalen Besuchern zu den genannten Schwerpunktthemen.

Die **Kapelle der Versöhnung** ist fast ganzjährig an sechs Tagen in der Woche geöffnet. Dies wird ermöglicht von einigen wenigen Gemeindegliedern, unterstützt von der Organisation „Open Houses“, d.h. durch junge Menschen verschiedener Nationen, die der



Versöhnungskirchengemeinde, Berlin

Gemeinde als freiwillige Helfer vermittelt werden. Das stiftet eine besondere Gelegenheit, über unsere Andachten und Gottesdienste hinaus mit einer Vielzahl von Menschen aus aller Welt über die sie und uns bedrängenden Fragen zu sprechen.

Die **Kapelle der Versöhnung** ist seitlich von zwei Roggenfeldern eingerahmt als ökologischer Aspekt, den viele als Sinnbild für die Versöhnung zwischen Mensch und Natur verstehen. Personell wird das Roggenprojekt durch die Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin unterstützt.

Im November 2012 wurde unter Vorsitz des ehemaligen Gemeindepfarrers der Versöhnungsgemeinde der Verein "Friedensbrote" gegründet mit der Idee, Roggensaatgut der Ernte 2012 im Jahr 2013 an symbolträchtigen und historisch bedeutenden Orten der Wendezeit in den Ländern anzubauen, die nach 1989 der Europäischen Union beigetreten sind. 2014, wenn sich der Fall der Mauer zum 25. Mal jährt, gelangen die Roggenernten aus den teilnehmenden Ländern zurück nach Berlin, werden mit dem hier geernteten Roggen gemischt, gemahlen und zu einem gemeinsamen europäischen „Friedensbrot“ verbacken.

Die Versöhnungsgemeinde ist eine kleine Gemeinde mit nur wenigen Ehrenamtlichen und muss sich deshalb in ihrer Versöhnungsarbeit auf den beschriebenen Wirkungskreis beschränken.



Das Team der Versöhnungsarbeit

Militärseelsorge, Dekanat Berlin

In einem besonderen Gottesdienst in der Kathedrale von Coventry wurde mir am 12.02.1999 das Nagelkreuz von Propst John Petty für die Arbeit der Ev. Seelsorge in der Bundeswehr in den neuen Ländern, deren Bevollmächtigter ich seit 01.01.1998 war, überreicht. Dies geschah auf Grund einer Anregung des damaligen Vorsitzenden der deutschen Nagelkreuzgemeinschaft, Pastor Karl-Anton Hagedorn, und hatte sicher auch damit zu tun, dass ich seit 1986 „Companion“, also Mitglied der Leitung der weltweiten Gemeinschaft bin.

Propst Petty hatte entschieden, mir die Ausfertigung des Kreuzes zu überreichen, die ihm der Militärpfarrer Herbert Tratz, der es einmal zunächst für seine Arbeit in der Luftwaffe und später in der Marine verliehen bekommen und genutzt und nach Beendigung seines Dienstes in der Bundeswehr zurückgegeben hatte. Diese Ausfertigung weist die Besonderheit auf, dass das Nagelkreuz in einen roten Sandbruchstein aus der Ruine der Kathedrale eingesteckt werden und damit beweglich verwendet werden kann.

Die Besonderheit des Gottesdienstes am 12.02.1999 bestand darin, dass in seinem Verlauf auch die offizielle Übergabe der „Laterne“ (Turmspitze) der Frauenkirche in Dresden erfolgte, die in England gefertigt worden und als Beitrag zum Wiederaufbau der Kirche und Zeichen der Versöhnung gedacht war. Dies geschah darum auch in Anwesenheit der beiden Oberbürgermeister von Coventry und Dresden und des deutschen Botschafters in Großbritannien, von Moltke. Der sächsische Landesbischof war verhindert und wurde vertreten durch Pfarrerin Ulrike Birkner-Kettenacker, die im letzten Jahr der DDR unter der De-Maiziere-Regierung deren Botschafterin in London gewesen war.

Seit der Verleihung hat dieses Nagelkreuz in vielen Gottesdiensten und Predigten innerhalb und außerhalb der Militärseelsorge eine wichtige Rolle gespielt und z. B. in der engen Partnerschaft des Dekanats Berlin mit der Ev. Seelsorge in der Polnischen Armee den Gedanken der Versöhnung hilfreich und symbolträchtig zum Ausdruck gebracht.

Dr. h.c. Werner Krättschell

Kapelle an der Garnisonkirche, Potsdam

Der Preußen-König Friedrich-Wilhelm I. ließ die Hof- und Garnisonkirche Potsdam bauen (1735). Sie diente viele Jahrzehnte der lutherischen Militär- und der reformierten Hofgemeinde als Gotteshaus. 1817 wurde in der Garnisonkirche die Altpreußische Union begründet. Doch nicht nur kirchen-, sondern auch politikgeschichtlich war dieses Gebäude, einst zur „Ehre Gottes errichtet“, in den Jahren seiner Existenz einem Wandel unterworfen. Als schlichtes, ja reformiertes Gotteshaus errichtet, füllte sich sein Innenraum im 19. Jh. mit immer mehr preußischen Kriegstrophäen. Seinen unrühmlichen politischen Höhepunkt fand der Ort am 21.3.1933, als der Reichstag hier eröffnet wurde und die alte Macht der neuen Macht die Hand reichte: Reichspräsident Hindenburg traf hier auf Adolf Hitler. Am 14.4.1945 brannte die Kirche aus, diente jedoch auch als Ruine noch bis 1968 der verbliebenen Gemeinde als Gottesdienstort. Dann wurde die Gemeinde enteignet und die Ruine am 23. Juni 1968, es war ein Sonntag, endgültig gesprengt.



Foto: © Monika Schulz-Fieguth

Kapelle an der Garnisonkirche, Potsdam

43 Jahre später konnten wir die Temporäre Kapelle an der Garnisonkirche, einen ersten Baustein auf dem Weg zum Wiedererstehen der Kirche, in den Dienst nehmen. Seitdem finden hier regelmäßig Gottesdienste zum Wochenschluss am Samstagabend statt, auch besondere Gottesdienste zum Gedenken an den Reformationstag oder an das Hitlerattentat vom 20. Juli 1944. Die Versöhnungslitanei hat dabei einen festen Ort in unserer Liturgie.



Die Ausstellung zur Geschichte der Garnisonkirche 2013
Foto: © Monika Schulz-Fieguth

Die Kapelle ist ein Ort des Gottesdienstes und des Gebets für Frieden und Versöhnung weltweit. Sie ist aber auch ein Lern- und Erinnerungsort, beherbergt eine Ausstellung zu ihrer Geschichte und bietet Raum für Schulklassen und Konfirmandengruppen. 2013 lag ein Schwerpunkt unserer Arbeit auf der Erinnerung an die Bücherverbrennungen der Nationalsozialisten im Jahr 1933. Wir haben aus damals verbrannten Büchern gelesen und ein Schülerprojekt zur

Kapelle an der Garnisonkirche, Potsdam

Frage nach den Grenzen von Meinungsfreiheit in der Demokratie veranstaltet.

Bereits am 20. Juli 2004 erhielt der ehemalige und zukünftige Standort Garnisonkirche Potsdam das Nagelkreuz. Dieses Datum jährt sich im kommenden Jahr bereits zum 10. Mal. Aus diesem Grund ist eine Festwoche rund um die Baustelle und Kapelle der Garnisonkirche geplant, welche sich nicht zuletzt auch dem Gedenken der Männer des 20. Juli 1944 widmen wird, die zu einem großen Teil in Potsdam, gegenüber der Garnisonkirche stationiert waren und hier die Gottesdienste besuchten. Es wäre schön, wenn wir dazu auch Vertreter aus Coventry begrüßen könnten!

Pfarrerin Juliane Rumpel



Foto: © Monika Schulz-Fieguth

St. Marienkirche, Berlin-Mitte

Seit dem 8. Mai 2005 steht das Nagelkreuz von Coventry in der St. Marienkirche am Alexanderplatz. Erbaut in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts ist sie heute die einzige der mittelalterlichen Stadtkirchen Berlins, die die Zerstörungen des 2. Weltkrieges überlebt und den Abrissen der Nachkriegsjahre widerstanden hat. So steht sie heute als Solitär am Fuße des Fernsehturms, gegenüber dem Roten Rathaus, inmitten eines Stadtzentrums, dessen Bild von der sozialistischen Neugestaltung der 60er und 70er Jahre des 20. Jahrhunderts geprägt ist.

Anlässlich des 60. Jahrestages der Beendigung des 2. Weltkrieges wurde das Nagelkreuz in einem ökumenischen Gottesdienst feierlich der Gemeinde übergeben. Seither findet an jedem Freitag um 12.30 Uhr ein Friedensgebet mit Orgelmusik an der Wagner-Orgel statt. Dabei sind sowohl die Erläuterung des Nagelkreuzes als auch das Versöhnungsgebet aus Coventry feste Bestandteile der Liturgie. Die Andachten werden von haupt-, aber auch von ehrenamtlich Mitarbeitenden gehalten. Die Marienkirche als letzter Zeuge des mittelalterlichen Berlin und heutige Citykirche wird täglich von vielen Touristen des In- und Auslandes besucht. Diese werden am Freitagmittag zum Innehalten, Zuhören und Mitbeten eingeladen und bilden zusammen mit regelmäßig teilnehmenden Gemeindegliedern die Andachtsgemeinde.



Foto: © St. Marien - St. Petri

St. Marienkirche, Berlin-Mitte

Darüber hinaus lädt in der täglich geöffneten Kirche das auf einem seitlichen Altartisch stehende Nagelkreuz zum persönlichen Gebet und zur stillen Andacht ein. Ein erläuterndes Informationsblatt liegt aus. Kinderkirchenführungen, die in Kooperation der Mariengemeinde mit der Ev. Schule in Mitte konzipiert wurden, geben zu besonderen Anlässen Auskunft über die Entstehung und Bedeutung des Kreuzes.



Foto: © Wilhelm Poeschel

Als Nagelkreuzgemeinde verantwortet die Kirchengemeinde St. Petri-St. Marien viele geistliche Angebote: Gottesdienste mit tages- und kirchenpolitisch aktueller Relevanz, thematische Andachtsreihen, ökumenische Nachtgebete, Sonder- und Universitätsgottesdienste und darüber hinaus zukunftsweisende Projekte – wie das Bauvorhaben des 'Bet- und Lehrhauses' auf dem Petriplatz. Dort, im Herzen der Stadt Berlin, wird ein Haus entstehen, das Raum für die drei großen monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam geben soll.

All dies geschieht nicht zuletzt, um den aus Coventry wehenden Geist der Versöhnung und des friedlichen Dialogs mit zu befördern.

Anneliese-Funke

St. George's Anglikanische (Episkopalische) Kirche, Berlin

Unsere Kirche wurde 1950 für die Militärseelsorge der britischen Schutzmacht gebaut und nach Abzug des Militärs im Jahr 1994 der zivilen Gemeinde überlassen, die nun ohne einen Militärseelsorger auskommen musste.

Das Nagelkreuz wurde uns in einem Gottesdienst in der St. Marienkirche

am 8. Mai 2005 feierlich übergeben, in dem auch die St. Marienkirchengemeinde ihr Nagelkreuz erhielt. Seitdem feiern wir unsere Abendgottesdienste dort.



Unsere Gemeinde hat nun zwei Nagelkreuzprojekte, die Gestaltung der anglikanischen Gottesdienste in der Frauenkirche Dresden und die Verbindung zu den anglikanischen Kirchengemeinden „Zum Guten Hirten“ in Rafidia und „St. Philipps“ in der Altstadt von Nablus.

Sowohl die Kathedrale von Coventry als auch die Frauenkirche in Dresden wurden im 2. Weltkrieg zerstört.

Direkt nach der Bombardierung der Kathedrale von Coventry im November 1940 durch die Deutschen rief Provost (Propst) Howard zur Versöhnung mit den Deutschen auf und lehnte ausdrücklich jede Vergeltung ab.

Als 1945 die Frauenkirche durch die Engländer zerstört wurde, entstand so etwas wie eine Parallele zwischen Coventry und Dresden. Beide Kirchen wurden mit Hilfe der damaligen Kriegsgegner wieder aufgebaut. Die daraus entstandene, enge Verbindung zwischen Coventry und Dresden ist in sich selbst wie ein Symbol der Nagelkreuzbewegung.

St. George's Anglikanische (Episkopalische) Kirche, Berlin

Dies ist der Hintergrund, warum Canon Paul Oestreicher, damals Canon von Coventry Cathedral und Leiter des dortigen Versöhnungszentrums, 1996 vorschlug, monatlich einen anglikanischen Gottesdienst in der Frauenkirche abzuhalten. Da es keinen anglikanischen Geistlichen in Dresden gab, wurde ich vorgeschlagen, weil Berlin in erreichbarer Nähe lag.

Die Anglikanischen Gottesdienste in der Frauenkirche sind bei den Dresdnern und bei den Touristen beliebt, auch wenn es hin und wieder bei der Verabschiedung am Eingang den sympathischen Kommentar gibt, „*Ich spreche zwar kein Englisch, aber es war ein schöner Gottesdienst.*“ Auch dies ist so etwas wie ein Symbol der Versöhnung hinweg über alle Sprachgrenzen, wie zu Pfingsten.

In den 6 Jahren der „Anglikanischen Präsenz“ konnte ich viele Geistliche aus England einladen, in der Frauenkirche zu predigen. Alle waren begeistert und sehr bewegt. Ich glaube, dass dies das Band zwischen England und Deutschland im Sinne des Nagelkreuzes und des Meißener Abkommens gestärkt hat.

Revd Dr Irene Ahrens

Das zweite Projekt der Berliner *St. George's Anglican Church* im Sinne der Friedens- und Versöhnungsarbeit der Nagelkreuzgemeinschaft ist unsere Partnerschaft mit der anglikanischen Gemeinde in Nablus und Rafidia in der palästinensischen Westbank.

Christian Kercher, ein Gemeindeglied von St. George's, hat Father Ibrahim Nairuz kennengelernt, den Priester der anglikanischen Kirche vom Guten Hirten in Rafidia und St. Philip's in der Altstadt von Nablus, und zwar während seiner Zeit als Menschenrechtsbeobachter mit dem Ökumenischen Begleitdienst in Palästina und Israel EAPPI, einem Programm des Weltkirchenrates. Im Frühling und Sommer 2008 tat sein Team Dienst im Dorf Yanoun außerhalb von Nablus zum Schutz der palästinensischen Bauernfamilien dort und in der Umgebung vor den Übergriffen der extremistischen israelischen Siedler von Itamar und Yizhar.

St. George's Anglikanische (Episkopalische) Kirche, Berlin

Im Februar 2012 besuchte ich gemeinsam mit Christian Kercher Nablus und das benachbarte Rafidia. Es gibt noch rund 700 Christen. Sie fühlen sich isoliert, aber nicht in erster Linie als Minderheit unter Muslimen, sondern wegen des Abgeschlossenenseins hinter Checkpoints und der israelischen Trennmauer, auch wegen des Ausbleibens von Pilgern. Die Perspektivlosigkeit durch hohe Arbeitslosigkeit als Folge der israelischen Besatzungspolitik ist wichtigster Auswanderungsgrund auch für die jungen christlichen Schul- und Universitätsabsolventen. Sobald sie können, verlassen sie ihre Heimat im biblischen Samaria Richtung Nordamerika und Europa.



Während unseres Besuches haben wir uns auf die Einrichtung eines Kreditfonds geeinigt, aus dem Darlehen für Geschäftsideen und Existenzgründungen vor Ort an junge Christen gegeben werden können, zunächst für Mitglieder der anglikanischen Gemeinde, später mit dem Ziel der Ausweitung auf die anderen drei Kirchengemeinden von Nablus, der griechisch-orthodoxen, melkitischen und katholischen.

Außerdem haben wir verabredet, an jedem ersten Sonntag im Monat in unseren Gottesdiensten füreinander zu beten.

Revd Canon Christopher Jage-Bowler

Kloster Stift zum Heiligengrabe / Brandenburg

Gegründet wurde das Kloster im Jahre 1287 als Zisterzienserinnenkloster. 1548 wurde es evangelisch, nachdem Kurfürst Joachim II. die Reformation in Brandenburg eingeführt hatte. Nach anfänglichem Widerstand nahmen die Nonnen die protestantische Kirchenordnung an. Das Kloster blieb bestehen. 1742 ernannte Friedrich II. (der Große) Heiligengrabe zum adligen Damenstift. 1847 wurde dann eine Internatsschule für verarmte adlige Mädchen gegründet, die bis 1945 bestand. Von 1946 bis 1997/8 boten die Stiftsgebäude den aus Oberschlesien geflüchteten Friedenshortdiakonissen und den von ihnen betreuten Waisenkindern (später Menschen mit Behinderung) eine neue Heimat.



1952 wurde die Vikarin der Dorfgemeinde, Ingeborg-Maria Frein von Werthern, Äbtissin des Kloster Stift. Sie führte ihr Amt bis einige Monate vor ihrem Tod im Jahre 1996 aus. Noch 1995 gelang es ihr, mit der Aufnahme zweier Stiftsfrauen den neuen Konvent zu begründen.

Kloster Stift zum Heiligengrabe / Brandenburg

Seit 1998 findet eine rege Restaurierungs- und Sanierungstätigkeit an und in den historischen Gebäuden statt.

2001 konnte die Pfarrerin i.R. Dr. Friederike Rupprecht als neue Äbtissin eingeführt werden. Unter ihrer Leitung entwickelte sich das Kloster Stift zu einem geistlichen und kulturellen Zentrum in der Region. Der Frauenkonvent wuchs auf insgesamt neun Stiftsfrauen, von denen vier am Ort leben, die sich zusammen mit den angestellten Mitarbeitenden den täglichen Aufgaben für das Stift im Sinne der Satzung widmen. Das gemeinschaftliche Leben ist durch die Tagzeitengebete (damit verbunden: Friedensgebete) geprägt. Die Stiftsfrauen leben nach der alten benediktinischen Regel „Ora et labora“. Einen wesentlichen Schwerpunkt der Konventsarbeit bildet die Aufnahme von Gästen (Frauen), die eine Auszeit suchen. Daneben gibt es Einkehrzeiten, Exerzitien, Seminare, Konzerte und Klostermärkte.

Seit November 2011 ist das Kloster Stift Zentrum der Nagelkreuzgemeinschaft und verpflichtet sich der Versöhnungsarbeit in einem weitgehend auf dem Hintergrund der DDR-Geschichte entkirchlichten Umfeld. Dazu gehört auch die Öffnung für junge Menschen in den Workshops der Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste und der Jugendbauhütten (freiwilliges Jahr in der Denkmalpflege), sowie in der Aufnahme einer Oberschule in freier Trägerschaft (Evang. Gemeinschaftsschule im Kloster Stift).



Gudrun Runge

Adressen und Fakten

Berlin

Aktion Sühnezeichen (seit 1962)

Auguststr.80
10117 Berlin
www.asf-ev.de
asf@asf-ev.de

Ev. Kirchengemeinde St. Marien (seit 2005)

Pfrn. Cordula Machoni und Team
Karl – Liebknecht – Straße 8
10178 Berlin
www.marienkirche.de
buero@marienkirche-berlin.de
cordula.machoni@marienkirche-berlin.de

Evang. Berufschularbeit „Haus Kreisau“ (seit 1993)

Pfr. Marcus Götz - Guerlin
Sakrower Kirchweg 79 – 81
14089 Berlin
www.hauskreisau.de
leitung@evba.de

Ev. Versöhnungsgemeinde

„Kapelle der Versöhnung“ (seit 1999)

Pfr. Thomas Jeutner und Team
Bernauer Str. 113 (bis 9. Nov. 2014, dann Bernauer Str. 111)
10115 Berlin
www.versoennungskapelle.de
t.jeutner@gemeinde-versoehnung.de

Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche (seit 1987)

Pfrn. Dr. Cornelia Kulawik
Lietzenburger Straße 39
10789 Berlin
kulawik@gedaechtniskirche-berlin.de

Adressen und Fakten

Kirche zu den vier Evangelisten (seit 1962)

Pfrn. Ruth Misselwitz Wolfgang Niemeyer und Team

Breite Straße 38

13187 Berlin

www.alt-pankow.de

Ruth.misselwitz@alt-pankow.de

w.niemeyer@alt-pankow.de

Martin-Luther-Gedächtniskirche (seit 1962 / 2003)

Klaus Wirbel und Team

Ev. Kirchengemeinde Berlin-Mariendorf

Alt – Mariendorf 39

12107 Berlin

www.ev-kirchengemeinde-mariendorf.de

gemeindebuero@ev-kirchengemeinde-mariendorf.de

kwirbel@aol.com

St. George`s Anglican Church Berlin (seit 2005)

Revd Canon Christopher Jage-Bowler

Preußenallee 17

14052 Berlin

www.stgeorges.de

Irene.ahrens@gmx.de

Cottbus (seit 1984)

Joachim und Brigitte Haberland

Halenserstraße 7

03046 Cottbus

www.evkirchenkreis-cottbus.de

Superintendentur-cottbus@t-online.de

Adressen und Fakten

Heiligengrabe

Kloster Stift zum Heiligengrabe (seit 2011)

Äbtissin Dr. Friederike Rupprecht

Stiftsgelände

16909 Heiligengrabe

www.klosterstift-heiligengrabe.de

klosterstiftzumheiligengrabe@t-online.de

aebtissin.heiligengrabe@web.de

Neuruppin

Ev. Kirche Neuruppin (seit 1994)

Traugott Messow

Zeppelinstraße 28

16816 Neuruppin

www.ev-kirche-neuruppin.de

teamlc@gmx.de

Potsdam

Stiftung Garnisonkirche Potsdam (ab 2004)

Gutenbergstraße 71 / 72

14467 Potsdam

www.garnisonkirche-potsdam.de

sgp@evkirchepotsdam.de

Erfurt

Ev. Seelsorge in der Bundeswehr im Dekanat Berlin (neue Bundesländer) (ab 1999)

Militärdekan Pfr. Helmut Jakobus

Blücher-Kaserne

Sakrower Landstraße 100

14089 Berlin

EvMilDekanatErfurt@bundeswehr.org

Bilder von früheren Versöhnungstagen

